



Holzkirchner Symphoniker

Herbstkonzerte 2017

Werke von

J. Haydn, W. A. Mozart,
F. Mendelssohn-Bartholdy

Solist: Relja Kalapiš, Fagott

Leitung: Andreas Ruppert



Konzerte in

Holzkirchen, Festsaal Kulturhaus: 18.11.2017, 20:00 Uhr

Bad Aibling, Seniorenzentrum Novalis: 19.11.2017, 19:30 Uhr

Bad Tölz, Kurhaus: 26.11.2017, 19:30 Uhr



Die Holzkirchner Symphoniker bedanken sich bei
Herrn Bürgermeister von Löwis und der Gemeinde Holzkirchen
für die Unterstützung der musikalischen Arbeit des Symphonieorchesters,
ebenso beim Rektor der Mittelschule Holzkirchen, Herr Christian Turnwald,
für die freundliche Bereitstellung der Probenräumlichkeiten,
sowie beim Bezirk Oberbayern.



Impressum:

Copyright © 2017 by
Holzkirchner Symphoniker e.V.
Richard Schürger (1. Vorsitzender)

Geschäftsadresse:
Brunnenweg 28
83666 Waakirchen

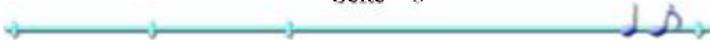
Redaktion:
Eckhard Emde
Dr. Peter Potansky

Werbung:
Rainer Töpel

Gestaltung und Layout:
Eckhard Emde

E-Mail: musikinfo@holzkirchner-symphoniker.de
Internet: www.holzkirchner-symphoniker.de

Nachdruck mit ausdrücklichem Quellenbezug und
Zusendung eines Belegexemplars gestattet.



Programmfolge

Joseph Haydn (1732-1809)

Ouverture zur Oper „Armida“, Hob. Ia:14

Vivace – Allegretto – Vivace

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Konzert für Fagott und Orchester B-Dur, KV 191

Allegro

Andante ma adagio

Rondo. Tempo di Menuetto

Pause

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

Symphonie Nr. 5 d-moll, op. 107 (Reformationssymphonie)

Andante - Allegro con fuoco

Allegro vivace

Andante

Recitativo - Andante

Choral: Ein' feste Burg ist unser Gott

(Andante con moto - Allegro vivace - Allegro maestoso)

Relja Kalapiš, Fagott

Holzkirchner Symphoniker

Leitung: Andreas Ruppert



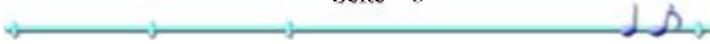
Zu den Werken des heutigen Abends

Joseph Haydn: Overture zur Oper „Armida“ Hob. Ia :14

Die Fürsten Esterházy, in deren Diensten Joseph Haydn stand (er war bei vier aufeinander folgenden Fürsten angestellt), besaßen neben ihrem Stadtpalais in der Wiener Wallnerstraße ihren Stammsitz auf dem Land, in Eisenstadt, heute Hauptstadt des Burgenlands, etwa 45 Kilometer südöstlich von Wien. Insbesondere Fürst Nikolaus („Der Prachtliebende“) ist es zu verdanken, dass dort, wo zunächst nur ein einfaches Jagdschloss stand, sich heute ein glanzvoller Sommerpalast mit berühmtem Park erhebt. In den zwanzig Jahren seit 1762 schuf der Fürst nicht nur ein architektonisches Meisterwerk, sondern förderte auch die Musik mit Leidenschaft. Haydn hatte als Kapellmeister ein verantwortungsvolles Amt in dieser doch recht isolierten Gegend, was ihn aber nach seinen eigenen Worten dazu brachte, zu experimentieren und „original“ zu werden. Zu dem Palast gehörten auch zwei Opernhäuser mit eigenem Ensemble, wobei Haydn nicht nur die Aufführungen einzustudieren und zu leiten hatte, sondern auch für die gesamte Organisation und die Auswahl der Werke verantwortlich war. Er selbst schrieb auch eine ganze Reihe von Opern für Esterháza, deren letzte die am 26. Februar 1784 uraufgeführte „Armida“ war. In Esterháza wurde die Oper, eine der erfolgreichsten Haydns, nicht weniger als 54mal aufgeführt, und zu Haydns Lebzeiten folgten noch Aufführungen in Preßburg (Bratislava), Pest (Budapest) und Turin. Stolz schrieb Haydn seinem Verleger nach der Uraufführung: „Gestern wurde meine Armida zum 2tn mahl mit allgemeinem Beyfall aufgeführt. Man sagt, es seye bishero mein bestes Werk.“

Die Handlung der Oper basiert auf einem im 18. Jahrhundert äußerst beliebten Stoff, der Armida-Episode aus Torquato Tassos „La Gerusalemme liberata“ (1570 - 1575). Es geht darin, kurz gesagt, um die sarazenische Zauberin Armida und ihre Liebe zum christlichen Ritter Rinaldo. Dieser ist ebenfalls in sie verliebt, aber sein Pflichtbewusstsein als Kreuzritter steht seiner Liebe entgegen. Das Kreuzritterheer wird in Armidas Zauberwald aufgehalten und erst, als Rinaldo den Myrtenbaum fällen kann, womit der Bann des Zauberwaldes besiegt ist, können die Kreuzritter weiter vordringen in Richtung Jerusalem, Armida schwört Rache, und Rinaldo und sie beklagen ihre Trennung.

Die große dreiteilige Overture, in denen einige der instrumentalen Partien des Zauberwaldes zitiert werden, zeichnet sich durch außerordentlichen Farbenreichtum aus. Es handelt sich bei ihr um einen einzigen Satz mit eingeschobenem Mittelteil, wobei der vom Allegretto kurz nach der Exposition unterbrochene Hauptsatz mit einer verkürzten Reprise zu Ende geführt wird. Ungewöhnlich für die damaligen Opernkonventionen ist es, dass Haydn die Overture motivisch eng mit der Oper selbst verknüpft.



W. A. Mozart: Konzert für Fagott und Orchester B-Dur KV 191

Mozart schrieb sein einziges Fagottkonzert (von zwei weiteren, die er angeblich schrieb, fehlt jede Spur), das zugleich sein erstes Bläserkonzert war, im Jahre 1774 mit 18 Jahren in Salzburg. Er schrieb in der Regel seine Konzerte für Personen, deren musikalische Fähigkeiten er genau kannte, so dass er ihnen maßgerecht geschneiderte Musik liefern konnte. Wer der Empfänger des Fagottkonzerts war, wissen wir nicht (eine Bestellung durch den auf dem Fagott dilettierenden Münchner Freiherrn Thaddäus von Thürnitz ist nicht nachgewiesen), aber angesichts der gewaltigen Anforderungen an die Virtuosität des Ausführenden muss es sich um einen Meister seines Fachs gehandelt haben. Wie viel Erfahrung Mozart auch in der Orchesterbehandlung bereits in seinen bis dahin 28 Symphonien gesammelt hatte, erweist sich auch im virtuos-flüssigen Orchestersatz dieses Konzerts.

Der Mozartforscher Alfred Einstein (1880 - 1952), der über die Bläser recht seltsame Vorstellungen hat, wenn er etwa sagt, dass „Bläser meist naive und originelle Menschen sind“, die aufgrund der Natur ihrer Instrumente „geschont werden müssen“, schließt daraus, dass die für sie geschriebenen Werke „einfacher im Bau“ seien und die melodische Erfindung „durch den beengten Charakter des Instruments“ diktiert werde. Bereits Mozarts Konzerte, ganz zu schweigen von den romantischen und modernen Werken für Bläser, widerlegen Einstein ganz offensichtlich. Immerhin gesteht er zu, dass, wenn sie aufgeführt werden, „es ist, als ob plötzlich Türen und Fenster geöffnet würden und ein frischer Luftzug den Raum erfüllte.“

Das Fagott, das den Anblick eines „Bündels“ bietet (fagotto) ist in seiner heutigen Form etwa seit Ende des 16. Jahrhunderts bekannt. Das Doppelrohrblatt und der geknickte Corpus existieren heute wie damals in gleicher Weise. Sein großer Tonumfang gliedert sich in drei Register, was dem Instrument eine ungewöhnliche Fülle von verschiedenen Klangfarben und Charakteren verleiht. Genau diese Vielfalt nützt Mozart in virtuoser Weise.

Die Tonart des Konzerts, B-Dur, ist von Mozart sehr bewusst gewählt worden. „B“ ist die tiefste Note des Instruments, was Mozart in diesem Konzert witzig nutzt, und zu seinen Lebzeiten war „B“ auch die höchste Note, die man auf dem Fagott spielen konnte.

Schon vor Mozart hatte es Fagottkonzerte gegeben, etwa von Fasch, Stamitz, Graun, J. Chr. Bach und Vivaldi, von dem nicht weniger als 39 Fagottkonzerte überliefert sind. Das Mozart-Konzert hob sich aber dadurch von ihnen ab, dass es „aus der Sicht...seiner fagottspielenden Zeitgenossen als eine durchaus kühne Komposition verstanden und interpretiert worden sein“ muss (Turkovic). Mozart komponierte es am 4. Juni 1774 in Salzburg. Mozart, 18 Jahre alt, erlebte damals eine relativ ruhige Zeit, nachdem er im Vorjahr



Reisen nach Italien und Wien hinter sich gebracht hatte. Er hatte gezwungenermaßen die Stelle des Konzertmeisters beim Erzbischof Colloredo angenommen und hatte relativ viel Zeit zum Komponieren, was z.B. auch zur Entstehung einer ganzen Reihe von Symphonien führte.

Schon im ersten Satz nutzt Mozart die volle Bandbreite der Möglichkeiten des Fagotts: den gesamten Tonumfang von drei Oktaven, schnelle Sechzehntelpassagen, kantable Linien, anspruchsvolle Verzierungen und vieles mehr. Dabei steht das Soloinstrument nicht dem Orchester isoliert gegenüber; es ist nicht virtuos dominierend, sondern fügt sich in den Dialog mit dem Orchester konzertierend ein.

Der zweite, langsame Satz steht in F-Dur und ist der Höhepunkt des Werkes. Die Solostimme erscheint wie die Arie eines Baritons, die man sich auch in einer von Mozarts Opern vorstellen könnte. Dabei bewegt sich das Fagott wiederum kantabel in allen Lagen und erzeugt eine ruhige, fast melancholische Stimmung.

Der dritte Satz, ein fröhlicher Kehraus in Menuettform, zeigt einmal mehr, gerade auch in den Begleitstimmen, wie geistreich und kunstvoll, dabei voll spontaner Lebensfreude, Mozart die klassische Form erfüllen konnte.

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Symphonie Nr. 5 d-moll op. 107 (Reformationssymphonie)

Es ist nicht ohne Grund, dass im Lutherjahr 2017 die Reformationssymphonie von Felix Mendelssohn-Bartholdy auf dem Programm der Holzkirchner Symphoniker steht, ist sie doch vom Komponisten, einem gläubigen Protestanten, aus Anlass eines eng mit Luthers Reformation zusammenhängenden Ereignisses geschrieben. Den Anlass für die Komposition bildete die 300. Wiederkehr der „Confessio Augustana“, der Augsburgers Konfession, jenes grundlegenden Bekenntnisses der lutherischen Reichsstände zu ihrem Glauben, das diese am 25. Juni 1530 auf dem Augsburgers Reichstag Kaiser Karl V. vorlegten. Auf dieser Basis konnten dann Religionsgespräche geführt werden; die Confessio war auch Grundlage des Schmalkaldischen Bundes und des Augsburgers Religionsfriedens. Mendelssohns am 11. Mai 1830 beendetes Werk sollte aus Anlass des Jubiläums im Herbst 1830 in Leipzig uraufgeführt werden. Freilich kam es dazu nicht, weil alle Feierlichkeiten abgesagt wurden, als die französische Juli-Revolution von 1830 auch in Sachsen zu Unruhen führte.

Das weitere Schicksal der Symphonie stand ebenfalls unter keinem günstigen Stern. 1832 sollte sie am Pariser Conservatoire aufgeführt werden, jedoch lehnte das Orchester eine Aufführung ab mit der Begründung, das Werk spreche die Musiker nicht an, es sei zu scholastisch, enthalte zu viele Fugatos



Lust auf Mitspielen?!

Liebe Laienmusiker!

Jeder ist willkommen, der interessiert ist an symphonischer Musik und ein Instrument spielen kann.

Geprobt wird jeden Montag ab 19:30 Uhr in der Aula der Mittelschule Holzkirchen, Baumgartenstraße.

Am besten einfach in der Probe mitspielen.

==> Wir warten auf Dich!

und zu wenig Melodie. Die Enttäuschung des bis dahin vom Erfolg verwöhnten Komponisten war so groß, dass er selbst das Werk später nur noch mit großer Distanz sah. An den befreundeten Dirigenten Julius Rietz schrieb er 1838: „Die Reformations-Symphonie kann ich gar nicht mehr ausstehen, möchte sie lieber verbrennen, als irgend eines meiner Stücke, soll niemals herauskommen...“ Als endlich 1832 eine Aufführung in Berlin stattfand, unterzog Mendelssohn das Werk einigen Veränderungen. In der heutigen Aufführung erklingt sie allerdings in ihrer ursprünglichen Fassung.

Die Nummerierung der Symphonie als Mendelssohns Fünfte und die hohe Opuszahl sind im Übrigen irreführend. Vollendet 1830 vom damals 21jährigen Komponisten, ist sie die zweite seiner vollwertigen Symphonien, nachdem er zuvor schon zwölf Streichersinfonien geschrieben hatte. Die Nummerierung und die hohe Opuszahl erklären sich daraus, dass das Werk lange Zeit in Vergessenheit geraten war und erst 1868 durch zwei Aufführungen in Leipzig wieder hervorgeholt wurde. Jetzt erst fand sich ein Verleger (Simrock), der das Werk veröffentlichte. Was den Titel „Reformationssymphonie“ betrifft, so hatte Mendelssohn lange geschwankt, wie er das Werk nennen sollte - „Symphonie zur Feier der Kirchen-Revolution“, „Confessionssymphonie“ oder „Symphonie zu einem Kirchenfest“ wurden als Titel erwogen.

Von den vier Sätzen haben nur der erste und der letzte einen Bezug zum Titel. Im ersten Satz erscheint das „Dresdner Amen“, dessen musikalische Wendung aus dem evangelischen Gottesdienst bekannt war und das auch Richard Wagner in der Karfreitagsmusik des *Parsifal* benutzte. Das Finale ist auf Luthers Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott“ aufgebaut.

Im Winter 1829/30 war Mendelssohn im Wesentlichen mit dieser Symphonie befasst. Interessant ist, was Eduard Devrient über die Arbeitsweise des Komponisten berichtet: „Bei dieser Arbeit machte er auch den seltsamen Versuch,



die Partitur in einer Weise aufzuschreiben, die ich ... als kaum durchführbar erklärt hatte. Bekanntlich pflegen die Componisten die Instrumente, welche den leitenden musikalischen Gedanken tragen, zuerst in das Liniensystem der Partitur einzuschreiben, nur die Bässe und einzelne hervortretende Instrumentaleffecte hinzuzufügen ... Felix nun unternahm es, die fertige Composition in allen Rastrallinien von oben bis unten, Tact für Tact einzutragen...Felix sagte, die Arbeit sei so anstrengend, daß er sie nie wiederholen werde ...“

Die Symphonie beginnt mit einer langsamen, feierlichen Einleitung, an deren Ende die Streicher im *pianissimo* zweimal das Dresdner Amen aus dem 18. Jahrhundert zitieren. Das folgende *Allegro con fuoco* wird von dem erregten und dramatischen Hauptthema dominiert, auch wenn es gelegentlich von dem lyrischeren zweiten Thema unterbrochen wird. Die Reprise beginnt ruhig mit der Wiederholung des Dresdner Amens, gewinnt dann aber schnell wieder Energie mit den den ganzen Satz bestimmenden Achtelnoten und endet mit dem glanzvoll hervortretenden Hauptthema.

Das folgende *Scherzo* hat den Charakter eines Intermezzos. Die Holzbläser beginnen mit einem lebhaften punktierten Thema, bevor die Streicher und dann das volle Orchester einstimmen. Das *Trio* bringt ein gesangliches Thema für die Oboen, das von Bratschen und Celli reizvoll fortgeführt wird.

Das kurze, nachdenkliche *Andante* ist als Einleitung zum letzten Satz, weniger als autonomer Satz, zu verstehen. Mendelssohn verzichtet in diesem Satz fast vollständig auf Bläser, nur in dem in der ersten Druckausgabe gestrichenen, aber heute zur Aufführung kommenden Teil haben auch sie dankbare Aufgaben.

Es folgt, als vierter Satz, eine „Rezitativ und Arie-Paarung“ (Witte). In typisch romantischer Weise unterstreicht der Schlussabschnitt dieses Satzes die zyklische Anlage der Symphonie, indem er das Seitenthema des ersten Satzes zitiert.

Der letzte Satz ist eine Fantasie über Luthers Choral „*Ein' feste Burg ist unser Gott*“, dessen Melodie von der Soloflöte vorgetragen wird, worauf die übrigen Holzbläser, dann die Streicher und schließlich das Blech einfallen. Ein kurzes *Allegro vivace* bringt kontrapunktische Arbeit über klopfenden Bässen, bevor ein triumphierender Ausbruch des ganzen Orchesters den Beginn des *Allegro maestoso* ankündigt. Während zunächst die Sonatenform diesen Teil bestimmt, sind dann die kraftvollen Fugen über das Choralthema das beherrschende Element. Mit einer majestätischen Bestätigung des Choral geht das Werk in D-Dur zu Ende.

Peter Potansky

Ganz Ohr für Sie

Dr. Winfried Huber



- Facharzt für HNO - Krankheiten
 - Stimm- und Sprachstörungen
 - Allergologie
 - Homöopathie
 - Naturheilverfahren
 - Sportmedizin
 - Akupunktur
 - Chirotherapie
- Belegarzt am Krankenhaus Agatharied und am Krankenhaus Bad Tölz
- Ambulante Operationen
- Laserchirurgische Eingriffe

PRAXIS	Mo	7.00 - 12.00 Uhr	14.00 - 17.00 Uhr
Münchner Str. 7e	Di	8.00 - 12.00 Uhr	14.00 - 19.00 Uhr
83607 Holzkirchen	Mi	8.00 - 12.00 Uhr	14.00 - 17.00 Uhr
Tel.: 08024/ 3210	Do	8.00 - 12.00 Uhr	16.00 - 19.00 Uhr
Fax.: 08024/ 7274	Fr	8.00 - 15.00 Uhr	sowie nach Vereinbarung

www.hno-holzkirchen.de

**Gemeinschaftspraxis mit: Dr. med. Winfried Huber,
Dr. med. Yumiko Leuchten, Dr. med. Markus Brandstetter**

Jetzt auch in Miesbach, Bahnhofplatz 3 - www.hno-miesbach.de



Der Terminkalender der Holzkirchner Symphoniker

Was	Wo	Wann
Weihnachtsfeier mit Darbietungen des Kinderorchesters	Aula Mittelschule Holzkirchen	18.12.2017 19:30 Uhr
Faschingskonzerte	Holzkirchen, Kulturhaus Bad Tölz, Kurhaus	10.2.2018, 20 Uhr 11.2.2018, 19:30 Uhr
Mitgliederversammlung	Aula Mittelschule	12.3.2018, 21 Uhr
Musikwochenende	Baumburg, Altenmarkt	13. - 15.4.2018
Frühjahrskonzerte Festkonzert zum 25-jährigen Jubiläum	Bad Aibling, Novalis Bad Tölz, Kurhaus Holzkirchen, Kulturhaus	5.5.2018, 19:30 Uhr 6.5.2018, 19:30 Uhr 12.5.2017, 20 Uhr
Kammerkonzert mit Darbietungen des Kinderorchesters	Aula Mittelschule Holzkirchen	7.7.2018, 19:30 Uhr
Orchester Sommerfest	Holzkirchen (?)	23.7.18 ab 19:30 Uhr

Kinderorchester

Die Holzkirchner Symphoniker bieten jungen Musikern von 6 bis 14 Jahren die Möglichkeit, erste Erfahrung mit dem Ensemblespiel zu machen - auch als Vorbereitung für das „große“ Orchester.

Willkommen sind neben Streichern (Geige, Bratsche, Cello, Kontrabaß) auch Bläser (Oboe, Klarinette, Querflöte, Horn, etc.).

Proben:

Jeden Montag von 18:00 bis 19:00 Uhr in der Aula
der Mittelschule Holzkirchen.

Meldungen unter 08025 91791 (Elisabeth Lainer, Leitung)

Der Solist des heutigen Abends



Relja Kalapiš

wurde in Belgrad, Serbien geboren. Seinen ersten Fagottunterricht erhielt er im Alter von zehn Jahren von Petar Ristic. Seit Oktober 2015 studiert er an der Hochschule für Musik und Theater München in der Fagott-Klasse von Prof. Dag Jensen.

Bereits mit 14 Jahren spielte er als Solo-Fagottist im Belgrader Jugendorchester. Danach sammelte er seine musikalischen Erfahrungen unter anderem in der „Deutsch-Scandinavischen Jungen Philharmonie“ und im „Wonderful Youth Orchester“.

In November 2014 spielte er als Solist mit dem Streichorchester „Dusan Skovran“ und ein Jahr später trat er mit dem „Militärorchester Belgrad“ und dem Fagottkonzert von W. A. Mozart auf.

Seit er in Deutschland lebt, hilft er in der „Niederbayerischen Philharmonie“ und der „Philharmonie Salzburg“ aus.

Er besuchte diverse Meisterkurse, unter anderem bei Carlo Colombo, Marco Postinghel, Stepan Turnovksy und Giorgio Mandolesi.

25-jähriges Jubiläum

feiern die Holzkirchner Symphoniker im Jahr 2018!

Das Frühjahrskonzert 2018 ist unser Jubiläumskonzert.

Wir machen uns selber ein Geschenk und bringen die anspruchsvolle 4. Sinfonie von Anton Bruckner zur Aufführung.

Feiern Sie mit uns!



Die Holzkirchner Symphoniker



Das Symphonieorchester mit Stammsitz in Holzkirchen wurde im Jahr 1993 gegründet und feiert im kommenden Jahr sein **25-jähriges Jubiläum**.

Es setzt sich aus enthusiastischen Laienmusikern zusammen, die aus den verschiedensten Berufs- und Altersgruppen kommen und die die Freude an der Musikausübung zusammenführt.

In mehreren Konzerten, jeweils im Frühjahr und Herbst, werden die Ergebnisse der intensiven Probenarbeit in der Region südlich von München, im bayerischen Oberland, vorgestellt.

Das abwechslungsreiche Musikprogramm umfasst symphonische Literatur von der Klassik bis zur Moderne. Bekannte und junge Solisten werden vom Orchester zu Solokonzerten eingeladen und wirken bei den Konzerten als Sänger, Violinisten, Cellisten, Klarinettenisten, Flötisten, Pianisten und Fagottisten usw. mit.

Auch die Salonmusik gehört inzwischen zum festen Repertoire und wird in den nun schon traditionellen Faschingskonzerten aufgeführt.

Jeweils im Juli treten die Mitglieder des Orchesters auch solistisch in kammermusikalischen Besetzungen in einem Kammerkonzert auf.

Die Nachwuchsförderung ist ein besonderes Anliegen des Orchesters. So gibt es seit vielen Jahren ein eigenes Kinderorchester, welches u.a. auch zum Kammerkonzert das Erlernte in einem eigenen Vorspiel präsentiert.

Konzertreisen nach Avignon, Südfrankreich (1997), Ungarn (2000), Italien (2004), Tschechien (2006), Grasse in Südfrankreich (2009, 2015) und Rom (2012) waren für das Orchester besondere Höhepunkte.

Im Jubiläumsjahr 2018 reisen die Musiker in die Nähe von Mailand mit mehreren Konzerten in der Region.

Andreas Ruppert



Nähere Informationen:
www.andreas-ruppert.de

Geboren 1969 und aufgewachsen in einer Musikerfamilie, studierte er 1987-89 an der Münchner Musikhochschule Dirigieren, woran sich weiterführende Studien bei Prof. Kurt Eichhorn anschlossen. Bereits als Student leitete er verschiedene Chöre und Orchester im Münchner Raum.

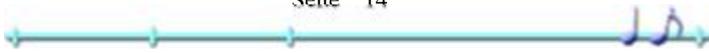
Im Anschluss war Ruppert musikalischer Assistent bei Dirigenten wie R. Abbado, D. Kitajenko und Sir Colin Davis, war beim Bayerischen Rundfunk unter Vertrag, wo er u.a. mit L. Maazel, C. M. Giulini und L. Bernstein zusammenarbeitete. Er hatte Engagements als Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung am Oldenburgischen Staatstheater und als Chordirektor und Kapellmeister am Tiroler Landestheater Innsbruck, wo er ein breit gefächertes Repertoire u.a. von der „Lustigen Witwe“ über „Eugen Onegin“ und „Tosca“ bis zu „Moses und Aron“ dirigierte.

Bereits seit 1989 ist er der musikalische Leiter der Kurtatscher Musikwochen (Südtirol), ab 1999 zusätzlich der Holzkirchner Symphoniker.

Seit 1999 wirkte er als freischaffender Dirigent u.a. an der Wiener Volksoper, im Rahmen der Opernfestspiele an der Bayerischen Staatsoper, dem Landestheater Coburg, wo er „Tannhäuser“ von R. Wagner dirigierte, dem „Orchester der Nationen“ bzw. der „Europäischen Philharmonica“, der J. A. Hasse-Gesellschaft München, der Staatlichen Philharmonie Baku (Aserbaidschan) und dem Oleg-Kagan-Festival in Wildbad Kreuth. Als Pianist und Liedbegleiter konzertierte er u.a. am Staatstheater Braunschweig, dem Theater Eger, dem „Travnewj-Festival“ in Kiev, den Weißenburger Sommerkonzerten und (auf Empfehlung von W. Sawallisch) bei der Richard-Strauss-Gesellschaft München.

2002 wurde er als Dozent an die Musikhochschule Nürnberg-Augsburg berufen, 2008 ging der Lehrauftrag an das LMZ der Universität Augsburg über, verbunden mit der musikalischen Leitung der Opernschule und der Oratorienklasse. 2013 wechselte er von dort an die Hochschule für Musik und Theater München, wo er 2015 „Le nozze di Figaro“ dirigierte.

Seit 1999 ist Andreas Ruppert neben seiner freischaffenden Künstlertätigkeit ständiger Dirigent der Holzkirchner Symphoniker.



GEPFLEGT DURCHATMEN



Wir stehen für beste außerklinische Intensivpflege.

Heimbeatmungsservice Brambring Jaschke GmbH



heimbeatmung.com



app-aktuelle.de



www.wissen.org



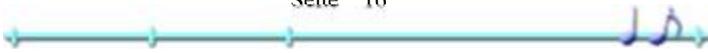
gepflegt-durchatmen.de

**HEIMBEATMUNGS
SERVICE**
MÜNCHEN 80334 80334

WWW.HEIMBEATMUNG.COM

Holzkirchner Symphoniker - Mitspieler

Violine		Kontrabass	
Hildegard	Blaß	Hans	Danninger
Susanne	Eberle	Stephan	Pflüger
Anne-Grit	Eisenschmid	Willi	Schmotz
Monika	Eisert	Richard	Schuerger
Hartwig	Emde		
Marlene	Emde	Flöte	
Veronika	Feichtinger	Franz	Diemer
Ulrike	Hanemann	Ursula	Wilpert
Sabine	Höllmann	Oboe	
Franz	Hungbauer	Sabine	Ommer
Elisabeth	Lainer	Birgit	Weidinger
Verena	Langer	Klarinette	
Maria	Lell	Peter	Potansky
Manuela	Pick	Hedwig	Weiss
Senta	Preuß	Fagott	
Claudia	Ruppert	Gernot	Grundmann
Ute	Schaal	Annette	Streib
Sabine	Streicher	Kontrafagott	
Andrea	Wagner	Thomas	Holzer
Viola		Trompete	
Franz	Antretter	Markus	Dobmeyer
Theo	Arnsberger	Hans-Joachim	Sieck
Hubertus	Kirchhoff	Horn	
Gernot	Klewar	Hans	Binder
Tatjana	Straume	Thilo	Grust
Heidelinde	Partheymüller	Markus	Rummler
Rainer	Toepel	Paula	Ruppert
Walter	Zölch	Posaune	
Violoncello		Dominik	Rahmer
Eckhard	Emde	Petra	Wolf
Inge	Gollwitzer	Gerhard	Zeller
Christoph	Jaschke	Pauken	
Monika	Usbeck	Bernd	Haedrich
Maria	Volpert		



Die
Holzkirchner Symphoniker
fahren mit

Lechner Busreisen

Entdecken Sie unseren **LECHNER**
neuen Doppelstockbus!
BUSREISEN
GMBH

Mit diesem können bis zu **91 Personen** entspannt reisen!
(ersetzt 2 normale Busse)



Irschenberg · **Telefon 08025 - 280 40** · Fax 280 444
info@lechner-busreisen.de · www.lechner-busreisen.de